

## **Prüfung intra- und transkulturelle Kommunikation**

**Termin: November 2016**

Beim Ausgangstext handelt es sich um die gekürzte Version des fünften Kapitels der Broschüre „Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol: Mobbing und Gewalt im Klassenzimmer“, die im Februar 2016 von der „Kinder- und Jugend-Anwaltschaft Tirol“ erstellt und auf [www.kija-tirol.at](http://www.kija-tirol.at) veröffentlicht wurde.

**Gestalten Sie für die nachfolgend formulierten Situationen Texte in Ihren drei Arbeitssprachen basierend auf den Informationen des Ausgangstextes. Achten Sie darauf, Ihre Zieltexte in Makro- und Mikrostruktur dem Auftrag entsprechend zu texten. Ihre Texte sollen ca. 250 Wörter umfassen. Die Beurteilung der Zieltexte erfolgt basierend auf dem PIK-Beurteilungsraster.**

### Auftrag 1 – Textproduktion A-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Aufgrund der steigenden Zahl von Cyberbullying-Vorfällen in einem Land Ihrer A-Kultur bittet ein Eltern-Magazin das ExpertInnenteam einer Kinder- und Jugendanwaltschaft, zu diesem Thema einen Artikel zu verfassen. An Sie als PR-MitarbeiterIn im Kinderanwaltsbüro ergeht der Auftrag, den Artikel zu erstellen, der das neue Phänomen Cyberbullying erklärt, sowie die Eltern darüber informiert, wie man das Problem erkennen kann und in Zusammenarbeit mit der Schule vorgehen soll.

### Auftrag 2 – Textproduktion B-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Das Unterrichtsministerium eines Landes Ihrer B-Kultur erstellt einen Onlinebeitrag zum Thema Cyberbullying, der auf den Webseiten aller öffentlichen Schulen der Mittelstufe veröffentlicht wird. Das Ziel ist, bei den Schülerinnen und Schülern Bewusstsein für die Problematik zu schaffen. Dem Ministerium ist wichtig, dass potentielle TäterInnen, Opfer und auch SchülerInnen, die von CyberBullying-Vorfällen wissen, die wichtigsten Informationen haben. Als MitarbeiterIn im Unterrichtsministerium erhalten Sie den Auftrag, diesen Beitrag zu verfassen.

### Auftrag 3 – Textproduktion C-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Nach Cyberbullying-Vorfällen in einem Land Ihrer C-Kultur organisiert ein Lehrendenverband eine Tagung zu diesem Thema. Der/Die Vorsitzende des Verbandes spricht die Eröffnungsworte, in denen er/sie in das Thema einführt, und eine Diskussion darüber anregt, welche Maßnahmen die Schulen setzen sollen. Verfassen Sie diese Eröffnungsrede.

Ausgangstext (849 Wörter)

## **Cyberbullying**

Cyberbullying stellt eine neue Form des Bullying dar, da es über die neuen Medien vermittelt wird. Im Gegensatz zu Mobbing, wo mehrere (z. B. die Mehrheit der Klasse) wiederholt auf eine Person losgehen, geht Bullying in mehr als 50 Prozent aller Fälle von nur einer Person aus. Cyberbullying meint den wiederholten und ganz gezielten Einsatz verschiedener Medien, wie Handy, E-Mail, Websites oder anderer elektronischer Kommunikationswerkzeuge, um andere zu verletzen oder unfair zu attackieren.

### **Kriterien von Bullying**

Wann kann/muss von Bullying gesprochen werden? Olweus (1993) nennt hierzu vier Gegebenheiten, die zutreffen müssen, um von Bullying sprechen zu können:

„Repetition“ - der Wiederholungsaspekt: Die Angriffe müssen wiederholt und über eine längere Zeit stattfinden.

„Intent to hurt“ - die Absicht zu verletzen: Die Angriffe müssen gezielt darauf ausgerichtet sein, physischen und/oder psychischen Schaden zuzufügen.

„Imbalance of power“ - das Kräfteungleichgewicht: Die Unterlegenheit der/des Betroffenen ist ein kritischer Moment beim Bullying und hängt eng zusammen mit der

„Helplessness“ – Hilflosigkeit: Der/die Betroffene ist nicht in der Lage, sich zur Wehr zu setzen und fühlt sich der Situation und dem Verursacher/der Verursacherin hilflos ausgeliefert. Dabei ist es unerheblich, ob die Unterlegenheit des Opfers und damit seine Hilflosigkeit auch real besteht oder ob der/die Betroffene dies lediglich so wahrnimmt.

### **Besonderheiten von Cyberbullying**

Cyberbullying erreicht ein großes Publikum. Die Inhalte verbreiten sich rasch und sind oft nicht mehr zu entfernen. Mit einem einzigen „Klick“ kann z. B. ein peinliches Foto in Sekundenschnelle rund um die Welt geschickt werden. Cyberbullying kann rund um die Uhr stattfinden.

Cyberbullying stellt einen „Rund um die Uhr“ - Eingriff in die Privatsphäre dar, der vor den eigenen vier Wänden nicht Halt macht – es sei denn, man nutzt keine neuen Medien. Handy oder Internet zu umgehen, ist für die meisten Betroffenen keine Option. Den Computer einfach auszuschalten, ist ebenso wenig eine Alternative. Diffamierende Websites bestehen ja weiterhin und auch peinliche Videos, Bilder etc. können weiterverbreitet werden. Personen, die andere online mobben, agieren oft (scheinbar) anonym.

Aufgrund der Tatsache, dass Verursacher/Verursacherinnen kein Feedback darüber bekommen, wann Betroffene „genug haben“, gehen sie oft weiter, als sie es im „richtigen Leben“ tun würden. Angriffe im Internet sind besonders grausam und brutal. Die Hemmschwelle für sexuelle Belästigung und Mobbinghandlungen ist deutlich geringer als in einer Face-to-Face-Situation. Der Verursacher/die Verursacherin kann meist nur schwer identifiziert werden (Anonymisierung der IP-Adresse durch Nutzung nicht eigener PCs etc.). Durch die Anonymität entstehen neue Formen von Aggression und sexueller Gewalt.

### **Strafrechtliche Folgen von Cyberbullying**

Ungeachtet dessen, dass Cyberbullying ohnedies bereits verschiedene Straftatbestände erfüllen kann, werden in Österreich seit 1. Jänner 2016 bestimmte weitere Handlungen, die unter den Begriff Cyberbullying fallen, unter Strafe gestellt. Nach § 107c Strafgesetzbuch (StGB) macht sich nunmehr strafbar, wer eine andere Person durch Emails, SMS, Anrufe oder über soziale Netzwerke (z. B. Facebook) oder Messenger-Dienste (z. B. WhatsApp)

gravierend an der Ehre oder in ihrer Intimsphäre verletzt, indem kränkende Worte, Texte, Bilder, Videos oder Audiodateien für eine längere Dauer oder auf wiederholte Weise für mindestens zehn andere Personen sicht- bzw. hörbar gemacht werden.

### **Prävention/Intervention: Was kann getan werden?**

#### **Information und Aufklärung**

Es ist sinnvoll und unerlässlich, Schüler und Schülerinnen darüber aufzuklären, was genau Cyberbullying ist und welche Schäden es anrichten kann. Vielen ist nicht bewusst, dass Betroffene dauerhaft schwer belastet sind. Alle Informationen, die einmal ins Internet gelangen, bleiben bestehen („Endlosviktimisierung“). Die Öffentlichkeit des Mediums zu erkennen, wäre eine große Hilfe, vor allem für jüngere Nutzer/Nutzerinnen, die noch unerfahren sind. In den meisten Fällen ist es Schülern/Schülerinnen nicht bewusst, dass manche ihrer Handlungen strafbar sind. Aufklärende Arbeit darüber ist wichtig.

#### **Maßnahmen auf Schulebene**

Diese können im Lehrkörper aber auch unter den Schülern/Schülerinnen sowie durch ein Lehrfach (Medienprojekte) forciert werden. Wichtig ist es, Schülern/Schülerinnen Anlaufstellen zu kommunizieren.

Weiters besteht die Möglichkeit der Erarbeitung von Verhaltensvereinbarungen mit den Schülern und Schülerinnen. Ebenso kann die Problematik des Cyberbullying in der Schulordnung thematisiert und Hilfe von außen gesucht und angenommen werden. Es können dazu virtuelle und reale Kummerkästen eingerichtet werden.

#### **Direkte Intervention**

Das Um und Auf in Fällen von Mobbing und Bullying ist, dass die Betroffenen dazu gebracht und ermutigt werden, Eltern und Lehrpersonen zu informieren! Gerade bei Cyberbullying ist dies sehr wichtig, da das Phänomen noch sehr neu ist und eine Sensibilität für seine Eigenheiten und Gefahren erst geschaffen werden muss.

Viele Betroffene behalten das Problem für sich. Diejenigen, die sprechen, wenden sich vor allem an Freunde/Freundinnen, seltener an Eltern und fast nie an ihre Lehrpersonen. Der Grund dafür ist das Gefühl der Betroffenen, dass ihr Problem nicht ernst genommen wird. Nur ein verschwindend geringer Anteil der Betroffenen spricht mit Eltern/Erwachsenen. Viele suchen Rat im Internet!

Sinnvoll sind dabei direkte Hilfen wie Ansprechpartner/Ansprechpartnerinnen in Chatrooms, Onlinehilfen für Betroffene, Chatrooms für die Kontaktaufnahme mit Beratungsstellen, E-Mail-Kontakt oder virtuelle Helplines. Persönliche Hilfe wie eine Face-to-Face-Beratung ist in vielen Fällen jedoch enorm wichtig, um rasch und professionell helfen zu können.

Deswegen ist es von großer Bedeutung, dass Kinder und Jugendliche wissen, dass sie, wenn sie Opfer oder Zeuge/Zeugin von Cyberbullying werden, Erwachsene des Vertrauens unbedingt informieren sollen. Dies kann aber nur glaubhaft vermittelt werden, wenn Vorfälle auch tatsächlich mit Konsequenzen für Verursacher/Verursacherinnen verbunden sind und Erwachsene, denen sich Betroffene anvertrauen, diese ernst nehmen.